

Neuer Zeitung

Amstliches Kreisblatt

Ersteinst
Mittwoch mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Bezugspreis
Hochachtungsvoll einjährlicher
der täglichen Beilage
"Bunte Blätter"
in Neuß 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.,
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Jossen, Neuß.
Eigene Plafatkäulen.

Druck und Verlag
von
Rob. Noack, Neuß.

Geschäftsbüro:
Neuß, Neußstraße 1
Fernsprecher 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gepaltene
Zeitung, kleinere fol-
Anzeigen 12 Pfg. aus
wärtige 20 Pfg.
Reklamen
60 Pfg. die 3 gepaltene
Zeitung.
Bei zwangsweiser Ein-
setzung durch Anzeiger
in Kontursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfällig.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wöhrd, Neuß.
Eigene Plafatkäulen.

Nr. 250.

Donnerstag, den 3. November 1910. (Hubert.)

85. Jahrg.

Die asiatische Reise des Kronprinzen.

Heute tritt der Deutsche Kronprinz in Begleitung seiner Gemahlin von Genua aus dem Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ seine asiatische Reise an. Charakteristisch für die Reise ist zunächst die Wahl des Schiffes. Dieser zu der Flotte des Norddeutschen Lloyd in Bremen gehörige Dampfer ist ein gewöhnliches Passagierschiff, freilich eins der neuesten, schnellsten und schönsten, die auf der Route nach Ostasien beschäftigt werden, aber nach Größe und Einrichtung doch weit geringer als die modernen Luxus-Schnelldampfer im transatlantischen Verkehr. Schon dadurch unterscheidet sich auf der Strecke bis Ceylon die Reise des deutschen Kronprinzen wesentlich von ähnlichen Reisen anderer Thronfolger und Fürstlichkeiten. Nicht ein Kriegsschiff ist für diesen Teil der Reise zur Verfügung gestellt, nicht sind von der Fahrt mit dem „Prinzen Ludwig“ andere Gäste ausgeschlossen, vielmehr reist das deutsche Kronprinzenpaar fast ebenso zwanglos und einfach, wie es Privatleute zu tun pflegen. Diese äußere Form gestattet natürlich auch einen ungezwungenen Verkehr mit den Mitreisenden, die nicht etwa als Reisebegleiter ausgewählt oder berufen sind, sondern sich völlig unbeflügelt, wie es ihre Geschäfte oder ihre Interessen mit sich bringen, auf dem Dampfer zusammengefunden haben. Unter diesen Mitreisenden wird es zweifellos an solchen nicht fehlen, die die asiatischen Verhältnisse, mag es sich um Zentralasien oder um den fernen Osten handeln, infolge ihrer Praxis als Geschäftsleute oder infolge zahlreicher und umfangreicher Reisen aus eigener Anschauung genau kennen. Der deutsche Kronprinz wird also Gelegenheit haben, die Studien und Vorbereitungen, denen er in den letzten Monaten mit großer Intensität und in regelmäßiger Folge obgelegen hat, durch persönlichen Verkehr und durch Gedankenaustausch von Mund zu Mund in glücklicher Weise zu ergänzen. An dem Grundgedanken des privaten Charakters der Reise ist aber festgehalten auch durch die verhältnismäßig geringe Zahl der Begleiter, die überall an Land Zwanglosigkeit und Bewegungsfreiheit ermöglicht. Die Erwägung, daß sich die Durchführung der Reise, namentlich da, wo es sich um längere Ueberlandfahrten handelt, bei einer kleineren Anzahl der Begleiter leichter durchführen läßt, dürfte zu einer Beschränkung des Gefolges Anlaß gegeben haben. Schließlich ist der Zeitpunkt, in dem die Reise unternommen wird, wohl nicht ganz ohne Inhalt und Bedeutung. Er gestattet einen Rückschluß auf die internationale Lage insofern, als die Reise dafür zu bürgen scheint, daß einerseits die nächste Zukunft eine längere Abwesenheit des Kronprinzen unbedenklich gestattet, und daß andererseits die Beziehungen des Reiches zu denjenigen Ländern, die auf der Reise berührt werden oder zu längerem Aufenthalt ausersehen sind, als freundschaftlich und befriedigend zu gelten haben. Diese Annahme gewinnt noch dadurch an Sicherheit und erfreulichem Wert, daß das englische Auswärtige Amt auf bereitwilligste jede nur denkbare Erleichterung und Förderung der Reise des deutschen Kronprinzenpaares innerhalb der Grenzen Vorderindiens und Ceylons zugesagt hat. Dem Gefolge des Kronprinzen werden mehrere englische Offiziere zugeteilt, die im indobritischen Dienst bewährt und mit Land und Leuten, die der Kronprinz auf seiner Reise kennen lernen soll, aufs genaueste vertraut sind. So wird durch diese Reise ein neuer glücklicher Faktor für den dauernden friedlichen und vertrauensvollen Charakter der deutsch-englischen Beziehungen geschaffen werden können.

Bislang wird in der Presse, indem man von der Reise des Kronprinzen nach Ostasien spricht, übersehen, daß ein recht

erheblicher Teil der verfügbaren Zeit auf Indien verwendet werden soll, wohin sich der Kronprinz an Bord des Kreuzers „Gneisenau“ begibt. Dabei wird es sich ganz gewiß nicht nur um den Genuß landschaftlicher Schönheiten, um Jagdunternehmungen und Aehnliches handeln, wenn auch der Kronprinz gewiß in reichem Maße Gelegenheit erhalten wird, das „Wunderland“ Indien kennen zu lernen. Es gibt aber auch ein Wunderland Indien in modernem Sinne. Dieses Wunder ist die Art und Weise der englischen Verwaltung. Mit einer verhältnismäßig geringen militärischen Macht wird die Machtstellung Großbritanniens in Indien aufrecht erhalten, ohne daß seit Jahrzehnten irgend eine Erhebung größeren Umfanges vorgekommen wäre. In Indien wird aber auch durch englische Ingenieure, Kolonisations- und Kaufleute sehr energisch gearbeitet, ferner auch in großem Umfange staatliche Fürsorge zur Bekämpfung von Seuchen, Hungersnöten, Ueberschwemmungen und ähnlichen elementaren Gewalten betätigt. Das alles ist ebensoviele wie die überaus geschickte diplomatische Taktik, die die englische Regierung gegenüber den eingeborenen indischen Fürsten angewendet weiß, ohne Erfolg geblieben. Ueberall, wohin der deutsche Kronprinz in Indien kommt, wird sich ihm daher die Gelegenheit förmlich aufdrängen, die Lösung staatsmännischer Aufgaben in der Praxis kennen zu lernen. Von Indien wendet sich der Kronprinz, dessen Gemahlin schon von Ceylon aus die Rückreise antwortet, nach Ostasien. Nach kurzem Aufenthalt in Hongkong, wo wiederum die Vermittlung englischer Behörden dargeboten werden dürfte, wird das deutsche Reichsgebiet Kiautschou erreicht. Hier wird der Kronprinz das, was deutsche Arbeit an dieser exponierten und für die Beziehungen zu China, den chinesischen Märkten und der chinesischen Bevölkerung besonders wichtigen Stelle in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit geleistet hat und was ihm selbstverständlich durch eingehendes Studium längst vertraut ist, nunmehr durch den Augenblick kennen lernen: jene großartige Arbeitsleistung, die der Initiative des Deutschen Kaisers ihr Entstehen verdankt und die in der Idee wurzelt, die Verbindung zwischen Deutschland und den ostasiatischen Märkten durch Schöpfungen, die die Größe des deutschen Volkes auch dem einfachen Chinesen sichtbar und eindrucksvoll vor Augen stellen, dauernd erhalten und immer mehr zu befestigen. Nach dem Besuche der Hauptstadt des chinesischen Reiches geht die Reise weiter nach Japan, wo die Modernisierung, die in China vielfach noch in den Anfängen steht, nicht nur in weitem Umfange fortgeschritten ist, sondern bereits unbefreitbar außerordentlich große Erfolge aufzuweisen hat; man denke nur an die Ermöglichung der Vornachstellung in Ostasien gegenüber einem Gegner wie Rußland, an den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit der ersten Seemacht der Erde und derjenigen Nation, deren Vertreter das stolze Wort von der splendid isolation nicht oft genug im Munde führen konnten, endlich an die Annexion Koreas, die wieder einen selbständigen Staat von der Bildfläche hat verschwinden lassen. Für den Rückweg soll die transibirische Route in Aussicht genommen sein; es entspräche die Wahl dieses Reisesweges den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem Deutschen Reich und Rußland bestehen und die in allerhöchster Zeit durch den Besuch des Zaren in Potsdam aufs neue in Erinnerung gebracht werden. Somit darf das deutsche Volk den Kronprinzen auf seiner asiatischen Reise mit freudigster Teilnahme und den besten Wünschen begleiten; erfolgt doch diese Reise einzig und allein deshalb, um der Weltmachtstellung und der weltwirtschaftlichen Bedeutung auch im fernen Osten, wo dies angeht, des überaus scharfen Wettbewerbs Großbritanniens, der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich dringend nottut, den nö-

tigen Nachdruck und Rückhalt zu geben und den deutschen kommerziellen und politischen Interessen weitere Vorteile zu verschaffen.

Berlin, 2. Nov. Zur Verabschiedung von dem Kronprinzenpaar waren auf dem Anhalter Bahnhof das Kaiserpaar, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen und andere erschienen. Das Publikum begrüßte die Majestäten und die kronprinzlichen Herrschaften mit Hochrufen.

Die Prinzen Wilhelm, Louis Ferdinand und Hubertus von Preußen, die Söhne des Kronprinzenpaares, sind bereits gestern nach dem Neuen Palais übergesiedelt, um während der Abwesenheit der Kronprinzessin in der besonderen Obhut der Kaiserin zu bleiben.

Berlin, 2. Nov. Wie es heißt, wird das kronprinzliche Paar während der Fahrt auf dem Dampfer „Prinz Ludwig“ die beiden Hauptmahlzeiten gemeinsam mit den Passagieren 1. Klasse einnehmen. Obwohl in Algier und Genua 150 Passagiere ausgeschifft werden, ist das Schiff für die Weiterfahrt bis Colombo voll besetzt. Amerikanische Millionäre boten, um die Prinzenfahrt mitmachen zu können, vergeblich 20 000 M. für die Kabine.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Bayerische Jubiläums-Briefmarken. Es liegt in der Absicht des bayerischen Verkehrsministeriums, im nächsten Jahre aus Anlaß des 90. Geburtstages des Prinz-Regenten Jubiläumsbriefmarken auszugeben. Die Angelegenheit befindet sich zwar noch im Stadium der Beratungen, ist aber schon ziemlich weit vorbereitet, daß die Genehmigung des Regenten zur Ausführung der Entwürfe in einiger Zeit erholt werden kann. Ueber die voraussichtliche Gestaltung der Marken wird mitgeteilt: Die kleineren Markenwerte, von 3 Pfg. bis 50 Pfg., werden in der Mitte den nach rechts gewandten Kopf des Regenten zeigen, der nach der bekannten Plakette des Professors v. Hilbrandt umgezeichnet ist. Die obere linke Ecke der Marke wird in einem Wappen den heraldischen bayerischen Löwen, die obere rechte Ecke das bayerische Rautenwappen tragen. Ein Vorbeerfranz wird sich von der Wertbezeichnung aus links und rechts des Bildnisses bis nahe an die beiden Edwappen empor-schlingen. Unterhalb des Bildnisses ist in einem Bande die Bezeichnung „Pfennig“ und rechts und links davon die Wert-ziffer angebracht. Diese Marken sollen in Flachdruck gefertigt werden, doch ist noch nicht entschieden, ob man sie in Kupferdruck herstellt. Die niederen Werte werden das gleiche Format haben wie die bisherigen. Auch die Farbe der einzelnen Werte wird, soweit sie vertraglich durch den Weltpostverein festgelegt ist, die gleiche bleiben. An der Färbung wird nichts geändert. Die Marken werden auch ein Wasserzeichen tragen, um sie vor Nachahmung zu schützen. — Für höhere Werte, für 1 Mark, 2 Mark, 3 Mark, und 5 Mark-Marken, soll entsprechend der Größe der Marken ein größeres Bildnis des Regenten in Aussicht genommen werden, und man hat zunächst das vielverbreitete Bild des Regenten von Professor Alexander Fuhs in Er-gung gezogen. Eventuell werden auch von andern Künstlern gemalte Porträts des Regenten als Vorbilder für die Marken verwendet werden. Mit den Jubiläumsmarken sollen auch Marken zu 10 und 20 Mark zur Ausgabe gelangen. Für diese wird vielleicht das bekannte Bild Professor v. Defreggers „Der Regent als Weidmann“ verwendet werden. Das Defreggersche

Ein seltsames Vermächtnis.

Roman von Erich Friesen.
(Schluß.)

Ein verkürzter Ausdruck breitet sich über seine bleichen, edlen Züge. Mit Aufbieten aller Kräfte versucht er, sich ein wenig aufzurichten.

„Rinaldo! ... Einmal mußt Du mir versprechen: nimm wieder unsern Namen an! ... Laß ihn nicht aussterben, den Namen Tofti! Laß neues Reis erblühen aus dem alten Stamm!“

Rinaldo zögert. An all die Schwierigkeiten: die Gerichts-verhandlungen, die Verhöre, den Stempel ...

„Versprich es mir!“ drängt der Sterbende.
Noch immer schweigt Rinaldo.
Da umschließt Tereftas leise bebende Finger die Hand des Gatten, und eine sanfte Frauenstimme flüstert:

„Du es, Geliebter! Bist du!“
Rinaldo blickt in das erröthende Antlitz seines Weibes, blickt in die vom nahen Tode bereits gezeichneten fahlen Züge des Vaters, der sein Leben für ihn geopfert —

„Ich verspreche es Dir, Marco“, sagt er fest.
Ein stummer Dankesblick aus brechenden Augen — ein letzter Seufzer —

Graf Marco Toftis Seele ist bei seinem Weibe und seinem Kinde.

Jahre sind vergangen ...
Graf Marco schläft den ewigen Schlaf in der Gruft seiner Väter.

In dem altherwürdigen Palazzo Tofti zu Florenz sind Graf Rinaldo und Gräfin Terefta eingezogen mit ihrem Sohn, dem kleinen Grafen Marco.

Mit der ihm eigenen Energie hat Rinaldo es erreicht, was ihm zuerst fast unmöglich erschien: jeder Fleck vom seinem Namen ist weggewischt.

In Anbetracht der Tatsache, daß er es war, der die berühmte internationale Einbrecherbande „Die schwarze Hand“ dem Gericht überlieferte; in Berücksichtigung des Umstandes, daß er das seltsame Vermächtnis des verstorbenen Zuchthäuslers Ernesto Rosso nur angetreten und den Namen „William Rod-

felder“ nur angenommen hatte, um die von andern Menschen begangene Schuld zu sühnen — nahm man von seiner Verurteilung Abstand.

Unter feierlichem Glockenklang wurde im St. Petersburg die Ehe des Grafen Rinaldo Tofti und seiner Gemahlin, der Gräfin Terefta, aufs neue eingeseget.

Als man bald danach die gefeierte Serpentinanzlerin Blanche La Valette bei einem tollkühnen Ritt vom Pferde stürzte — da regte sich auch bei dieser leichtfertigen Dame an-gesichts des nahen Todes zum erstenmal in ihrem nur dem Ge-nuß geweihten Leben das Gewissen: vor Zeugen bekannte sie, daß sie damals, vor Jahren, einen Meineid geschworen, und daß Graf Rinaldo Tofti — unschuldig sei.

Die kleine Angelina ist gestorben. Ein schlanker Blumen-hügel bedeckt die Stelle, wo das zarte Geschöpf, das auf dieser Welt nie heimisch war, dessen gekörter Geist stets in unbekannten Sonnenregionen weilte, von ihrem kurzen Erdenwallen austrat.

Bernardo Morgano ist mit seiner Familie nach Brasilien ausgewandert, da ihm der Boden Roms zu heiß unter den Füßen wurde.

Riemand vermißt ihn — auch nicht seine Mutter und seine Schwester.

Schloß Zypressenwald gehört wieder den Geschwistern Ro-mani. Rinaldo hat ihnen den alten Ahnensitz urkundlich über-wiesen.

Dr. Heinz Roden, dessen Werk „Die neuesten Ausgrabungen auf dem Forum Romanum“ ihn mit einem Schlage zu einer Autorität auf dem Gebiete der Archäologie machte, ist ein häu-figer und gerngehabter Gast auf Schloß Zypressenwald.

Ja, die Jama munkt logar, die junge schöne Signorina Sonja werde demnächst den stillen Gelehrten mit ihrer kleinen Hand beglücken.

Freilich — sie selbst schüttelt lachend das rotblonde Köp-fchen, sobald ihr dieses Gerücht zu Ohren kommt.

Und die Mitglieder der „schwarzen Hand“?

Sie haben Zeit, im Zuchthaus über die Vergänglichkeit auf Erden nachzudenken oder über neue „Triebs“ und „Schliche“ und „Selbstentaten“. Denn nach ihrer Festnahme und bei weiteren Ermittlungen ergab sich, daß die mit zynischer Offenheit nieder-geschriebenen Notizen des hinter Kerkermauern verstorbenen Ernesto Rosso sämtlich auf Wahrheit beruhten.

Ja, noch mehr!

In den Geschwistern Orloff fielen der Polizei langgesuchte berüchtigte Banknotenfälscher in die Hände, die ihr lichtschmeues Gewerbe bereits viele Jahre lang betrieben hatten.

Das edle Brüderpaar Iwan und Sergius Orloff wurde zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Nur der schönen Maruscha, der Schwester der beiden, die eine Zeitlang Ernesto Rossos Geliebte war, gelang es, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen. Wohin sie entfloß — wer weiß es?

Der Inhalt des verhängnisvollen Geldscheins Nr. 222 in den Depotkammern der Banca d'Italia zu Rom wurde — soweit es nach Ernesto Rossos Aufzeichnungen möglich war — den rechtmäßigen Eigentümern wieder zugeteilt. Die gefälschten Banknoten wurden verbrannt, die dazu gehörigen Platten vernichtet.

Der Trunkenbold Beppo Sarto aber ist in der „ewigen Stadt“ eine allbekannte Figur, die an Straßenecken und auf Kirchentritten wimmernd und Krankheit heuchelnd die im Delirium zitternde Hand bettelnd ausstreckt, bis er wieder einmal für kurze Zeit hinter Schloß und Riegel verschwindet.

Wieder hält der Frühling mit klingendem Spiel Einzug auf der apenninischen Halbinsel.

Heute im Palazzo Tofti in Florenz alles Leben und Be-wegung.

Eine Depesche ist angekommen mit der lakonischen Meldung: „Befinden uns auf der Hochzeitsreise. Treffen heute Abend in Florenz ein. Heinz und Sonja Roden.“

In freudiger Geschäftigkeit hantiert Terefta herum, um alles zum würdigen Empfang des jungen Paares vorzubereiten. „Also doch!“ frohlockt sie, als Rinaldo ihr lächelnd zu-fliehet, „Mögen die beiden so glücklich werden, wie wir es sind, Geliebter!“

„Ist das überhaupt möglich?“ neckt er, sie umfassend.

Sie blickt ihn an mit ihren sammetweichen schwarzen Au-gen, aus denen ihm tiefinnerste Liebe, unbegrenztes Vertrauen entgegenleuchten.

Da — helles Kinderlachen, rasche Trippelschritte —
In jubelnder Mutterfreude drückt Terefta den kleinen dunkellockigen Marco an ihre Brust.

Rinaldo aber schlingt den Arm um Mutter und Kind zu-gleich. Auch sein Gesicht glänzt vor Vaterstolz.

Bild zeigt bekanntlich den Regenten auf einem Felsen inmitten der Gebirgswelt sitzend, das Gewehr auf dem Knie zum Anschlag bereit haltend. Das Bild ist im Besitz des Regenten und gilt eines seiner Gemächer in der Residenz. Die Schaffung höherer Markenwerte ist durch die seit einem Jahre eingetragene Barfrankierung diktiert worden, bei der Beträge zur Verrechnung kommen, die oft eine große Anzahl von Marken erfordern. Sämtliche Jubiläumsmarken (Werte von 1 Mark bis zu 20 Mark) werden in zwei Farben ausgeführt werden, und zwar wird das Bild des Regenten in einer anderen Farbe gedruckt werden als die ornamentale Umrahmung. Dadurch dürfte das Aussehen der Marken an Wirkung und Schönheit gewinnen. Die Jubiläums-Briefmarken sollen während des ganzen Jahres 1911 und vielleicht auch noch darüber hinaus verausgabt werden. Ihre Emission dürfte jedoch erst im März 1911 erfolgen, da die Vorbereitungen für den Druck und der Druck selbst lange Zeit in Anspruch nehmen.

Ausland.

× **Demission des Rabinets Briand.** Wie zutreffend unsere gestrigen Ausführungen an der Spitze unseres Blattes waren, beweist der Umstand, daß gestern Morgen, wie aus Paris gemeldet wird, ein Ministerrat abgehalten wurde. Ministerpräsident Briand begab sich darauf zum Präsidenten Fallières und überreichte ihm die Demission des Ministerrats.

× **Reibereien an der montenegrinischen Grenze.** In der Umgebung Senjass kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer achtköpfigen Serberbande und türkischen Truppen. Zwei Serben wurden erschossen, zwei verwundet und gefangen, die übrigen entkamen. — Bei Apiatli im Wilajet Kofowo wurden 148 Gewehre, 18 Bomben, 12 Dynamitbüchsen, 7000 Patronen, 250 Revolver sowie wichtige Schriftstücke der Revolutionärpartei im Felde vergraben vorgefunden. Zahlreiche Bulgaren wurden verhaftet und den Kriegengerichten überliefert. Um die Reibereien an der montenegrinischen Grenze zu beendigen, bewilligte das Ministerium eine Amnestie für alle christlichen und mohammedanischen Albaner, die nach Montenegro geflüchtet sind. Die Flüchtlinge werden bei ihrer Rückkehr unbelästigt bleiben und nur die elementaren Rebellens der Form halber verhaftet und entwaffnet werden. Zu neuen Zusammenstößen, bei denen es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab, kam es bei Ra-roj und Tuz.

Von Nah und Fern.

× **Heerd, 2. Nov.** Am Sonntag, den 6. Nov. veranstaltet der Männer-Gesang-Verein der Remyschen Werke unter Leitung des Musikdirektors J. Kleinfen, Neuf, sein diesjähriges Herbst-Konzert mit geschlossener Festball im Lokale von Karl Böse (3 Fische). Außer einer geschätzten Solistin wird das beliebte Novettia-Quartett mitwirken. Da der Eintrittspreis nur auf 35 Pfg. gesetzt ist, so ist jedem Musikfreund der Besuch möglich.

× **Widrat, 2. Nov.** Nach dem amtlichen Gaulblatt für den Gladbacher Gau der Deutschen Turnerschaft vom 15. Oktob. laufenden Jahres, in dem die berichtete Siegerliste von dem am 4. September dieses Jahres stattgefundenen Jubelfest des Widrat'schen Turnvereins veröffentlicht wird, muß 11 Turnern der Kranz entzogen werden, da diese noch nicht das für den Dreikampf vorgeschriebene Alter von 35 Jahren erreicht hatten.

× **Koblentz, 2. Nov.** Gestern fanden am Oberrhein und in der Pfalz wiederum mehrere Wingerveranstaltungen statt, in denen die diesjährige Notlage der Winger besprochen und ferner beschlossen wurde, an die Regierung mit der Bitte, um Gewährung angemessener untergeordneter Notstands-kredite heranzutreten. Diese außerordentlichen Darlehen sollen dann den Spar- und Darlehnskassen - Vereinen zur weiteren Verwendung gegeben werden. Einer Versammlung wohnte auch der von der Regierung entsandte Landwirtschaftsreferent Graf von Soden bei.

× **Koblentz, 2. Nov.** Heute Morgen um 7 1/2 Uhr fand man auf dem Bahngleise kurz vor dem Hauptbahnhofe die Leiche eines jungen Mannes. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Der Kopf war ihm vom Rumpf getrennt. Es liegt ohne Zweifel Selbstmord vor; denn in der Nähe der Leiche sind der abgeknappte Kragen und das Vorhemd des Toten gefunden worden. Die Polizei ermittelte, daß der junge Mann sich seit einigen Tagen in verdächtiger Begleitung hier in den Wirtschaften umhergetrieben hat.

× **Wien, 2. Nov.** Wie aus Alexandria gemeldet wird, ist dort ein Baumwolldepot mit 6000 Ballen Baumwolle vollständig verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 5 Millionen Franken.

Eine Tagung der Rheinisch-Westfälischen Journalisten.

× **Dortmund, 2. Nov.** Der Verband der rheinisch-westfälischen Presse tagte am Sonntag in Dortmund. Dabei sprach über die Vorbildung der Journalisten Redakteur Dr. Conzen - Münster. An die Spitze stellte er die Tatsache, daß der Journalismus eine Kunst ist, die nicht

erlernt werden kann; den richtigen Instinkt für die Tätigkeit in diesem Berufe kann keine Schule, auch keine Hochschule lehren, man muß diese Kunst in den Fingerspitzen haben. Was gelernt und gelehrt werden kann, sind nur die Hilfswissenschaften und die Technik unseres modernen Zeitungswesens. Nach Untersuchung der bisherigen Wege und Vorschläge zur Erlernung dieser Hilfswissenschaften betonte der Vortragende etwas die allgemeine Forderung nach akademischer Bildung für den Journalistenberuf und meinte dabei, die Befähigungen, die die Erfüllung der Forderung: Die Redaktion der Akademikern! viele Nichtakademikern aus Brot und Stellung bringen würde, seien allgemein nicht zu teilen; denn auch die Befähigung habe ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Schon heute sei aber anzustreben und auch zu erreichen ein abgeschlossenes Fachstudium, das durch den Besuch von Vorlesungen über das Zeitungswesen und die rege Teilnahme an einem journalistischen Seminar zu ergänzen sei. Die Einrichtung journalistischer Hochschulen werde der Zukunft überlassen bleiben müssen. Weiter verlangte der Redner neben und mit der Bildung des Geistes die Bildung des Charakters. „Die Bedeutung des Journalistenstandes“, so schloß Dr. Conzen, „liegt leider noch vielfach im argen. Mißschuld daran sind auch wir Journalisten. Unsere Sorge muß es sein, die Achtung vor unserm Stand zu heben. Das geschieht, wenn wir, stolz auf unsern Beruf, allen seinen Anforderungen im höchsten Maße gerecht werden, wenn unser Handel und Wandel unsere Tätigkeit und Wirksamkeit auch vor dem Urteile des strengsten Gerichtshofes bestehen kann; und dieser Gerichtshof besteht aus der Stimme unseres eigenen Gewissens, dem Urteile unserer Kollegen und der geklärten Ansicht des urteilsfähigen Teils des Lesepublikums.“

In der Aussprache wandten sich die meisten Redner entschieden gegen die allgemeine Forderung: Die Redaktion der Akademikern! Bezeichnend war, daß gerade Akademiker scharf gegen diese Forderung auftraten. Das Ergebnis der Aussprache läßt sich dahin zusammenfassen: Ohne akademische Bildung kommen wir im Journalismus nicht aus, aber ebenso wenig ohne Journalisten, die aus dem praktischen Leben herauskommen, sich weiterbilden und tüchtig praktisch arbeiten. Derjenige, der die Zeitung für den Bürger schreibt und zugleich der ideale Bürger ist, ist der beste Redakteur, und das lernt man nicht auf der Universität, sondern in der Praxis des Lebens. Der rheinisch-westfälische Presseverband wird jetzt diese Frage weiter verfolgen und in der Praxis zu ihrer Lösung beizutragen suchen. Die Hauptversammlung beauftragte den Vorstand: 1. die Frage der Vorbildung im allgemeinen und der zu erzielenden Ziele zu untersuchen, 2. durch Umfrage eine Statistik über die Vorbildung einzuleiten und 3. die Frage der Zweckmäßigkeit der Einrichtung von Fortbildungskursen zu prüfen und darüber in der nächsten Hauptversammlung zu berichten.

Die Zahl der Mitglieder des rheinisch-westfälischen Presseverbandes ist im Berichtsjahre von 306 auf 328 gestiegen. Der Verband gliedert sich in 15 Ortsvereine; daneben zählt er noch Einzelmitglieder. Die Arbeit war in der Hauptsache, wie beim Jahresbericht der Vorsitzende G. Stoffers-Düffeldorf hervorhob, dem Ausbau der Einrichtungen des Verbandes gewidmet. Die Sterbegeld-Versicherung der Mitglieder ist durch ein Abkommen mit der Vereinsversicherungs-bank für Deutschland A.-G. zu Düsseldorf geregelt worden. Die Mitglieder sind für ein Sterbegeld von 500 M. versichert; für einen Teil dieser Summe tritt der Verband als Versicherungsnehmer auf. Die Prämie beträgt für die Mitglieder, die am 1. Dezember 1909 ein Alter von 45 Jahren oder weniger haben, 2,50 M. vierteljährlich, für die mit höherem Alter 3,75 M. Jetzt hat der Verband auch eine Darlehnskasse gegründet, aus der in der Regel nur verheiratete Mitglieder oder Witwen von Mitgliedern Darlehen erhalten. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger und die Organisationen der Redakteure haben sich auf einen Normalvertrag für Redakteure geeinigt. Die Dortmunder Versammlung beauftragte den Vorstand, eine befriedigendere und klarere Fassung des Vertrags herbeizuführen. Die nächste Hauptversammlung des Verbandes soll im Jahre 1911 nach Köln einberufen werden.

Opfer des Orkans.

× **München, 2. Nov.** Im südlichen Bayern, besonders in der bayerischen Hochebene, herrschten gestern starke Stürme, die schwere Schäden anrichteten. Die Drahtleitungen sind vielfach unterbrochen.

× **Bremen, 1. Nov.** Die Rettungsstation Helgoland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger drachtet: Am 1. November wurden von dem auf der Nordspitze der Düne gestrandeten deutschen Leichter Johanna drei Personen durch das Rettungsboot Dora der Station gerettet. Schwere Stürme aus Südwest.

× **Cuxhaven, 2. Nov.** Bei schwerem Sturme sind in der letzten Nacht bei Scharhörntorf drei kleine Segler mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Namen der Schiffe sind noch nicht bekannt.

× **Brüssel, 1. Nov.** Nachdem gestern Nacht ein sehr schwerer Orkan gewütet hatte, brach heute ein mehrere Stunden dauerndes heftiges Gewitter aus. Man befürchtet viele Unglücksfälle an der Küste.

× **Paris, 2. Nov.** Die aus Saigon eingetroffene Post mel-

det, daß Wirbelstürme und Springfluten in verschiedenen Teilen Anams und Tonkins große Verheerungen angerichtet haben. Die Stadt Donghoi in Anam sei vollständig zerstört worden.

× **Kopenhagen, 1. Nov.** Ein schwerer Südwest-Orkan ging in der vergangenen Nacht und den ganzen heutigen Tag über ganz Dänemark und richtete erheblichen Schaden an. An der Westküste Jütlands ereigneten sich zahlreiche Schiffsunfälle. Bei Thisted wurden zwei Männer auf der Hafenmole von einer Sturzwelle erfasst und in das Meer geschleudert. 5 Schiffer, welche die beiden retten wollten, wurden ebenfalls von den Wellen erfasst, drei konnten sich retten, die übrigen ertranken. Bei Esbjerg rissen die Wellen von dem Schlepper Sammonia, der den Harburger Segler „Anna“ einschleppen wollte, die Schlepptrasse. Der Segler wurde in die Nordsee zurückgetrieben und ist später untergegangen. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Bierfaher Nord.

× **Kattowitz, 2. Nov.** In dem russischen Grenzortel Wladzina ermordeten zwei Einwohner aus Rache die vier Töchter des Kolonisten Breginski. Die Eltern wurden vor Schreck wahnsinnig.

Lokale Nachrichten.

Neuf, 3. November.

× **Die deutsche Kolonialgesellschaft (Abteilung Neuf)** lädt ihre Mitglieder und deren Familien zu einem am Montag, den 7. November 1910, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Rheinischen Hofes (Neuf) stattfindenden Vortragsabend ein. Auch Gäste und Freunde der kolonialen Sache sind willkommen.

Der als ausgezeichnete Sachkenner und vorzüglicher Redner bekannte Hauptmann von Amelungen aus Godesberg behandelt das Thema: Die Bedeutung unserer Kolonien für die Industrie und Arbeiterkraft. Der Redner zeigt dazu Lichtbilder und eine umfangreiche Sammlung von Rohprodukten.

× **Die „Pomona“**, Baumschulen und Obstplantagen Jul. Hönings, erhielt auf der Veltausstellung in Brüssel in Gruppe 8 Gartenbau, Internationale Sonderausstellung vom 29. Oktober bis 2. November in der Abteilung Pomologie 1. Für die vollständige Kollektion Früchte aus Deutschland eine silbervergoldete Medaille. 2. Für eine Kollektion von 12 Sorten Äpfeln, empfehlenswert für den Ausfuhrhandel eine silberne Medaille. 3. Für die beste und billigste Obstverpackung zum Transport im Innern des Landes per Bahn, Schiff oder Wagen eine silberne Medaille 1. Klasse und außerdem das Diplom zur silbernen Medaille.

× **Die listigen Neuf.** Unter dieser Überschrift bringen die „Neuf Nachrichten“ folgendes lustige Stückchen: Der Bafeler Kaplan Johannes Knobel erzählt in seiner Chronik der Burgunderkriege eine lustige Anekdote Karls des Kühnen durch die belagerten Neuf. Als Herzog Karl der Kühne von Burgund im Jahre 1475 die Stadt Neuf am Niederrhein belagerte, da geschah es, daß ein sonst im burgundischen Lager gern gesehener Viehhändler seine Ware nicht abgeben konnte. Vier Tage zog er mit seiner Kinderherde vom Feld des einen Anführers zu dem des andern. Keiner erwiebs sich als taufstüchtig. Am vierten Tage geriet er so nahe an die belagerte Stadt, daß die Neuffer einen Ausfall unternahmen. Ochsen und Kühe zu sich hineinzogen, viele Burgunder erschlugen, die Lagerhütten anzündeten und die Feldbefestigungen auseinander warfen. Mit Jubel und Freudengeschrei zogen sie in die Stadt und lobten Gott, die selige Jungfrau Maria und St. Quirinus, ihre Schutzheiligen.

Daraus schloß Herzog Karl, daß innerhalb der Stadtmauern der Hunger herrschen müsse und baute darauf einen Ueberumpelungsplan. In die Höhe des Turmes, durch das der Ausfall erfolgt war, legte er starke Truppen in Hinterhalt, dann ließ er eine sehr zahlreiche Schweineherde, unsere Quelle spricht von mehr als tausend Stück, in den Ort führen, in der Hoffnung, die Neuffer würden sich durch die gute Beute herauslocken lassen und in die Falle gehen. Aber als die Neuffer diese Schweineherde sahen, ließen sie einige Mutter Schweine, die vor kurzem geworfen hatten, vor das Tor hinaus und belästigten die kleinen Ferkel zurück. Wie nun die Burgunderschweine diese Neuffer Tiere sahen, so näherten sie sich ihnen, denn das Schwein ist gegenüber seinesgleichen ein überaus anfängliches Tier. In diesem Augenblick fingen die Neuffer an, ihre Ferkelchen zu peinigen, es erhob sich mit lautem Lärm ein freischendes Gequie. Da machten die Mutterschweine in Angst um ihre Jungen plötzlich lehr und hinter ihnen eilte die ganze burgundische Schweineflucht auch nach Neuf hinein. Die Herthausen aber, die im Hinterhalt gelegen hatten, gingen nach langer Wartezeit beiseite auseinander.

× **Kirchentafel zur Unterstützung armer lathol. Kirchen der Erzdiözese Köln.** Das erzdiözesan. Generalvikariat macht bekannt: „Das hl. Kirchweihfest ruft den Gläubigen recht eindringlich die Segnungen und Gnaden in die Erinnerung, welche sie in ihrem Gotteshaus empfangen, und drängt sie zur Dankbarkeit gegen Gott. Zugleich aber mahnt dieses Fest auch die Gläubigen, derjenigen Glaubensgenossen zu gedenken, die sich bezüglich ihrer kirchlichen Gebäude keiner geordneten Ver-

tur zwar selbst nicht teilte, aber doch unterstützte, soweit sie es mit ihren schwachen finanziellen und geistigen Kräften vermochte. Zwei große Basen mit duftenden Sträußen flankierten den Tisch. Neben der Geburtstagsorte lag ein beschriebenes Blatt Papier. Das hatte Frau Kübler am Abend vorher ganz heimlich Tante Eugenie zugesteckt. Es war das von Herrn Genrich gewünschte Gedicht, das Arnold Jöllner wirklich seinem Genius abgerungen hatte.

Kurz nach acht Uhr betrat Elfe Genrich das Zimmer. Herr Genrich nahm sein einziges Kind liebevoll bei den Händen sprach ihr in bewegten Worten seinen herzlichsten Glückwunsch aus und küßte sie wiederholt mit väterlicher Liebe. Der alte Rentier und Hausbesitzer war sonst nicht gerade weid, heute aber zuckten seine Miene doch gar eigen, und seine Augen schwebten in feuchtem Glanz und blinzelten lebhaft. Auch Tante Eugenie küßte das Geburtstagskind herzlich, dann wurde Elfe von beiden an den Geburtstagsstisch geführt.

Elfe klappte zuerst die Bücher auf, las eins der Stormjahren Gedichte, blätterte in den anderen Büchern und musterte erst dann die übrigen Schätze. Sie hätte kein junges Mädchen sein müssen, wenn sie nicht vor Freude hätte eröten sollen. Mit leuchtenden Augen betrachtete sie die Herrlichkeiten, und mit zufriedener Miene befühlte sie die Stoffe. Das Taffet probierte sie sofort. Es paßte so ziemlich, nur unter der Achsel klemmte es ein wenig. Dem Schaden würde leicht abgeholfen sein. Die Stiefelketten sahen tadellos und machten einen zierlichen schmalen Fuß.

Erst jetzt warf die Ueberrückliche einen flüchtigen Blick nach der Torte hin.

„Wiener Torte! Wie gut du doch bist, Papa! Du weißt, daß ich Wiener Torte für mein Leben gern mag.“

Jetzt bemerkte sie das zusammengefaltete Blatt.

„Hat denn schon jemand geschrieben?“

Herr Genrich und seine Schwester sahen einander lächelnd an. Der Rentier schmunzelte.

„Sieh nur nach,“ sagte er anscheinend gleichgültig.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kleeblatt.

Roman von Arthur Zapp.

„Garnicht! Wieso denn? Sie sammeln sich alle ihre Gedichte, und wenn sie in einer Zeitschrift von Ihnen etwas sieht, hebt sie's immer sorgfältig auf und liest es ihrem Vater vor, und ihr Vater sagt - er hat mir's eben erzählt - daß sie neulich geäußert hat, sie sei stolz darauf, mit einem Dichter wie Sie in einem Hause zu wohnen.“

Aus Arno Jöllers Mienen war mit einem Male jede Spur von Ärger und Anmut verschwunden. Das Gefühl geistlicher Eigenliebe dämpfte befriedigend seine ärgerliche Erregung. Auch Ewald Böhm blühte überrascht.

„Das sollte dich doch inspirieren, Arno“, meinte er halb ernst, halb lachend.

Aber der junge Dichter hörte garnicht auf ihn. Er war durch Erfolge nicht verwöhnt, und eine so direkte, unbedingte Anerkennung von seinen des Publikums war ihm noch nie zuteil geworden. Kein Wunder, daß die Bewunderung des jungen Mädchens, von der er so plötzlich Kenntnis erhielt, einen tiefen Eindruck auf ihn machte und ihn mit Freude und süßer Genugtuung erfüllte.

„Also Sie meinen“, fragte er, „daß die junge Dame sich freuen würde?“

Frau Kübler bejahte eifrig.

„Na natürlich! Ganz gewiß. Was glauben Sie wohl? Und die zwanzig Mark von dem Vater sind doch auch nicht zu verachten!“

Des Dichters Augenbrauen runzelten sich wieder, und er machte eine stolze abwehrende Handbewegung.

„Damit kommen Sie mir nicht!“ entgegnete er entrüstet. „Ich habe Ihnen doch schon gesagt, daß ich kein Gelegenheitsdichter bin, der auf Bestellung, vielleicht auch noch nach Maß, Gedichte zurecht schneidet. Wenn ich versuchen will - von einer festen Zusage kann natürlich nicht die Rede sein; denn Gedichte macht man nicht wie'n paar Stiebel oder wie'n paar Hosen, und ich weiß noch garnicht, ob ich bis dahin die nötige Stimmung finden werde - wenn ich, wie gesagt, versuchen will, Herrn Genrichs Wunsch zu erfüllen, so geschieht's, weil ich der jungen Dame meine Dankbarkeit beweisen möchte, und weil ich sehe und weil es mich freut, daß sie Sinn und Verständnis für Poesie zu haben scheint.“

Frau Kübler mußte sich mit dieser halben Zusage zufrieden geben. Ueberhaupt hatte die Angelegenheit nicht mehr ein so großes Interesse für sie, da sie nun erkennen mußte, daß die Hoffnungen, die sie daran geknüpft hatte, doch nicht in Erfüllung gehen würden. Kopfschüttelnd verließ sie das Zimmer der jungen Leute, innerlich wenig erbaut von dem Stolz des armen Dichters, der es doch wahrhaftig nicht nötig hatte, sich dem reichen Hausbesitzer gegenüber als den Noblen aufzuspielen.

2. Kapitel.

Am Donnerstag, den 5. Oktober, ereigneten sich in der Genrich'schen Wohnung große Dinge. Herr Genrich war eine halbe Stunde früher aufgestanden als gewöhnlich. Er hüpfte leise auf den Flur nach dem Wohnzimmer hinüber. Hier war Tante Eugenie, die Schwester des Hausherrn, die ihm nach dem Tode seiner Frau die Wirtschaft führte, schon damit beschäftigt, den Geburtstagsstisch zu arrangieren. Elfe wurde als einziges Kind wie immer reichlich beschenkt. Erstens war ein prächtiges Frühjahrskostüm vorhanden, ferner ein Sommerjackett, ein halbeidener Regenschirm, ein Paar hellgelbe Stiefelchen und ein paar Bänder Fontane und Storm, die sich das Geburtstagskind ausdrücklich gewünscht hatte. Die Bücher hatte Tante Eugenie geschenkt, die die Reizung ihrer Nichte für die Litera-

Statt jeder besonderen Anzeigel
Heute Morgen entschlief nach langem
schwerem Leiden, mein lieber, guter
Mann, treusorgender Vater, Bruder,
Schwager und Onkel

Rechtsanwalt

Heinrich Rheindorf

im 46. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet namens
der trauernden Hinterbliebenen

Clara Rheindorf geb. Lauffs.

Elberfeld, den 2. November 1910.
Selmaweg 1

Die Trauerfeier findet Freitag Nachmittag
11½ Uhr im Trauerhause statt, daran
anschliessend die Ueberführung zum Haupt-
bahnhof, die Einäscherung am Samstag,
vormittags 11 Uhr, im Krematorium zu
Mainz.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung
wird demnächst in Neuf durch Beamte der Landes-Ver-
sicherungsanstalt kontrolliert werden.

Die Arbeitgeber sind gemäß § 161 verpflichtet, dem
revidierenden Beamten die Quittungskarten der Versicherten
vorzulegen, beziehentlich bei eigener Abwesenheit die Karten
zur Einsichtnahme für den Beamten bereit zu legen.

Diese Vorlage der Quittungskarten kann durch Geldstrafe
bis zu 150 Mark von der Ortspolizeibehörde erzwungen
werden.

Die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes
vom 13. Juli 1899, insbesondere die Vorschriften über
Entrichtung der Beiträge werden noch immer nicht in der
erforderlichen Weise beobachtet.

Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß ins-
besondere für alle berufsmäßigen Lohnarbeiter Beitrags-
marken zu entrichten sind, und zwar auch für solche, welche
nicht ständig in Arbeit stehen, mögen sie gegen Tagelohn
oder in Afford arbeiten.

Die Verwendung der Marken muß bei der Lohnzahlung,
auch bei Abschlagszahlungen erfolgen.

Für die richtige Verwendung der Beitragsmarken bleibt
unter allen Umständen der Arbeitgeber — bei Strafe bis
zu 300 Mark — verantwortlich. Arbeitgeber, welche die
zu Zwecken der Versicherung gemachten Lohnabzüge nicht
hierzu verwenden, können unter Umständen mit Gefängnis,
neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 Mark und auf
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann,
bestraft werden. Dasselbe gilt für Hausgewerbetreibende,
welche von dem Fabrikanten einen Teil der Beiträge erhalten.

Legt der Versicherte dem Arbeitgeber die Quittungskarte
nicht vor, so hat der Arbeitgeber das Recht, eine solche auf
Kosten des Versicherten zu beschaffen.

Da durch Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften die
Rentenanprüche der Versicherten gefährdet sind, so ist die
genaue Befolgung dieser Vorschriften im Interesse der Ver-
sicherten dringend erforderlich, dies umsomehr, als im all-
gemeinen Beiträge nur für die letzten 2 Jahre seit der
Fälligkeit nachentrichtet werden können, auch wenn die frühere
versicherungspflichtige Beschäftigung zweifellos nachgewiesen wird.

Düsseldorf, den 1. Oktober 1910.

Der Vorstand
der Landes-Versicherungsanstalt Rheinprovinz.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung B ist heute
unter Nr. 93 die Firma „**Rheinische Holländische Reis-
bagger-Gesellschaft mit beschränkter Haftung**“ und
mit dem Sitz in Neuf eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf von
Grundstücken, die Ausbaggerung dieser Grundstücke zur Ge-
winnung von Sand und Kies, eventuell Erwerb gleichartiger
oder ähnlicher Unternehmungen, Beteiligung an solchen oder
Uebernahme deren Vertretung.

Das Stammkapital beträgt 22 500 Mark.

Geschäftsführer sind:
1. **Jasper Warner**, Kaufmann in Zwolle,
2. **Heinrich Otten**, Agent in Neuf.

Die Geschäftsführer können die Gesellschaft nur zu-
sammen vertreten.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, errichtet zufolge
notariellen Vertrages vom 17. Oktober 1910.

Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt und beginnt
mit dem Tage der Eintragung in das Handelsregister.

Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen im deutschen
Rechtsanzeiger.

Neuf, den 29. Oktober 1910.

Königliches Amtsgericht.

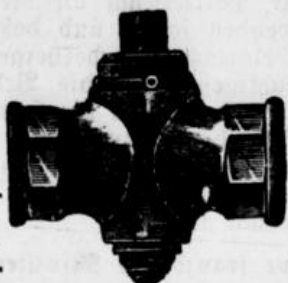
Neuer Preisabschlag! für Zucker.

1a. Kristallzucker, Pfund 21 Pfennig.
Buchthals Kaffee Magazin,
Niederstraße 71.

Albin Kehl, Neuss,

Zollstrasse 32,
Fernruf 684.

Eisenrohre,
Fittings
und Armaturen
für
Gas-, Wasser-, Heizungs-
und Dampfanlagen.
Maschinentechn. Artikel.



Guss-Abflussrohre
und Façons
Sinkkästen, Geschränke.
Revisionsstücke etc.
Treibriemen.
„Hintz“-Riemscheiben.

Crawatten- Reisender,

Rheinland, Westfalen, Elbf.
Botzungen bestens eingeführt,
sucht neues Engagement.
Offerten u. K O 192 a. b. Exp.

Müller.

Katholischer Müller sucht
per bald Stellung in Kunden-
mühle als Alleiniger oder in
Walzenmühle.
Off. bei u. Z 8695 August
Köfel, Münster in Westf.

Costumes.

Lehrmädchen u
Volontärin ges

Frau Pokarz, Gartenstr. 35.
Unabhängige Frau sucht
Kunden im Waschen
: : und Putzen. : :
Königsstraße 10.

Suche zum 15. Dezember a. c.
ein älteres zuverlässiges

Mädchen,

welches in der Hausarbeit sowie
Küche selbständig ist, für kl.
Haushalt ohne Wäsche.

Frau Fritz Thomas,
Canalstraße 45.

Frau oder

älteres Mädchen

zur Beaufsichtigung von Ar-
beiterinnen findet dauernde Be-
schäftigung. Oberstraße 15.

Einfamilienhaus

oder herrschaftliche Etagen-
Wohnung, 5 Zimmer,
Küche, Bad, Anbehör, zum
1. März zu mieten gesucht.

Preise und Plan erbeten u.
S K 75 an die Expedition.

Eadenlokal

an der Hauptstraße gelegen, per
1. Januar eventl. 1. Dezember
zu verm. Näh. Crefelderstr. 59.

Unterhaus u. 1. Etage

per 1. Januar, evtl. 1. Dezember
zu vermieten Königsstraße 27.

Mehrere größere

Räume,

besonders für Büros geeignet,
sind per sofort zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

6-7 Zimmer

am liebsten Unterhaus oder kl.
Häuschen per 1. Dezember zu
mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe u.
K 72 an die Expedition.

Mehrere Wohnungen

zu vermieten Furtnerstraße 201.

Möbliertes Zimmer,

sauber und behaglich, mit 1 o.
2 Betten zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Großes, schön möbl. Zimmer

zu vermieten, an einzelnen
Herrn oder 2 Freunde.

Wo, sagt die Expedition.

1 möbl. Zimmer

gesucht. Offerten unter S K 8
an die Expedition.

Möbliertes Zimmer

sofort oder später zu vermieten
(7841) Sternstraße 98 I.

Ein möbl. Zimmer,

mit 2 Betten u. voller Pension
zu vermieten. W. f. d. Exp.

Komplette

Mühleneinrichtung!

1 Benzinmotor, 2 Mahl-
gänge nebst Schürmaschine
und liegendem Wert.

ist in betriebsfähigem Zustande
billig zu verkaufen. Näheres

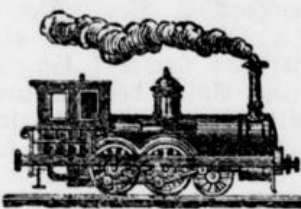
Willy Urhahn,
Mühlwerke,
Leutheke bei Bregell.

1 Lehrmädchen und mehrere Mädchen

zur Aushilfe bis Weihnachten gesucht.

Max Müller Markt

Lebendfrischen Salm, Rheinhecht, Brejem,
Schollen, Rotzungen, Schellfisch, Cablian,
Labscher, Stöckfisch, und Litzlinge.
Täglich Eingang von geräucherter Fische, ferner Mal
und Hering in Gelee, Rollmöpfe, Bismarckheringe empfehle
billig. Große Sendung frischen Ananas p. Pfd. v. M. 1.20 an.
Jakob Cavandine,
Crefelderstr. 51. Telefon 286.



Winter-Fahrpläne

gültig vom 1. Oktober bis 1. Mai

Stück 10 Pfg.

Zu haben in der

Expedition d. Neusser Zeitung

sowie

den Buchhandlungen von J. van Haag,
Th. Pannenbecker und M. Thonet.

Kaufhaus für Lebensmittel

Alb. G. Schweifurth,

Neuf a. Rhein, : : : :
Böttgerstraße 5, Telefon Nr. 462, Jälicherstraße.

Donnerstag und Freitag,

Lebendfrischer Schellfisch

3 Pfund nur 45 Pfennig

größere billiger.

Holl. Boll-Heringe

marinierte Heringe

Robbeier

Neues Sauerkraut per Pfd. nur 6 Pfg.

sowie sämtliche Kolonialwaren zu bekannt

billigsten Preisen.

Essen, Deutschlands Metropole für Möbel!

Wenn Sie wirklich gute Möbel preiswert
kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung von
320 Musterzimmern; sie ist die größte Westdeutschlands.
Katalog über vollständige Ausstattungen und Zimmer-
Einrichtungen wird franco zugesandt. Freie Lieferung.
Höchste Auszeichnung (Grand Prix) Brüssel 1910.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst

Gebrüder Schürmann, Essen-Ruhr.

Goldene

Trauringe

aus einem Stück

ohne Lötung (Patent Schwahn)

unübertroffene Auswahl und

Qualität. Gravur sofort, gratis

Heinrich Busch.

Ohne Vorausbe-
zahlung u. ohne
Nachnahme
versenden wir
zur Ansicht und
Prüfung unsere
Colonie-Fahrräder
der Vollkommen-
heit und preis-
wertesten Rad-
Bilder
schon von 68 M.
an. Ferner emp-
fehlen Fahrrad-
Zubehörtelle,
Colonie-Nähma-
schinen, Musik-
instrumente,
photograph. Ap-
parate etc. Man
verlang. Katalog.
Colonie-Fahrrad-
und Maschinen-
Gesellschaft in
Köln Nr. 510

Wohnung, 3 4 Zimmer

mit Küche und

Zubehör, Nähe des Stadgartens

per 1. Dez. zu mieten gesucht

Off. mit Preisangabe unter

H K 5 an die Exped. dfr. 3tg.

Patente.

Erfindungen,

Erwirkung und Verwertung

von Patenten etc. Kosten-

lose Begutachtung und Rat-

erteilung. Eingehendste

Kenntnis des Prüfungs-

verfahrens und der für die

Patentierung ausschlag-

gebenden Punkte. Um-

fassende Sachkenntnis und

Erfahrung in der Bear-

beitung aller z. Geschäfts-

Betrieb des Kaiserlichen

Patentamtes gehörenden

Angelegenheiten.

Pa. Refer. Beste Erfahr.

Ingenieur Engels,
Düsseldorf, 2522
Harkortstrasse 19.

Gebrauchter sehr gut erhalt.

Gas-Heizofen

billig zu verkaufen.

Salzstraße 18, parterre,

Guterhaltene

Badewanne

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe

unter Z 109 an die Exped.

Evang. Männer-Gesang-Verein und Damenchor, Neuss.

Dirigent: Herr Musikdirektor Beschle, Crefeld.

Wohltätigkeits - Konzert

in der Christuskirche

am Sonntag, den 13. November, nachm. 6 Uhr.

I. Teil

Orgel, Sopran- und Bariton-Solo.

II. Teil

Christus der Tröster

großes Kirchenoratorium von Zierau für Solo, Chor u. Orgel.

Mitwirkende:

Christus (Bariton) Herr de Fries, Crefeld

Mutter (Alt) Fr. Cäthe Cording, Hannover

Das Kind (Sopran) Frau Cruciger, Crefeld

Ein Jünger (Tenor) Herr Richter.

Chor des Volkes und der Jünger.

Orgel: Herr Musikdirektor Fischer, Vorsitzender des

Tonkünstler- und Musikpädagogerverbandes, Crefeld.

Preise: Mittelschiff M. 1.50, Seiten u. Emporen M. 1.—

Karten im Vorverkauf bei den Herren J. van Haag,

Gebr. Klusmann, A. Klütting, Jac. Lorenz,

Heinr. Kicker und bei den Mitgliedern.

Theater Schmidt.

Wendersplatz.

Erstklassiges Kölner Poffen- u. Operetten-Ensemble.

Direktion: Mathias Schmidt.

Theater Schmidt bleibt auf viel-

seitiges Verlangen bis Sonntag, den

6. November hier.

Donnerstag, den 3. November, abends 8½ Uhr:

Tünnes im Harem.

Poffe mit Gesang in 2 Akten.

Vorher:

In Civil.

Poffe in 1 Akt.

Freitag, den 4. November:

Wach- und Schließgesellschaft.

Billetvorverkauf bis abends 7 Uhr in den Cigarrengeschäften

J. Neumann, Niederstr. und W. J. Müller, Crefelderstr.

Näheres durch Tageszettel.

Elisabethen-Verein St. Marien.

Donnerstag, den 17. November, nachmittags 4 Uhr,

im Saale des Marienhauses

große Kaffeemilite

mit musikalisch-theatralischen Aufführungen

und Verlosung,

wozu die verehrten Mitglieder, Teilnehmer und Gönner des

Vereins, freundlichst eingeladen sind.

Karten sind zu haben Crefelderstr. 43 und Erststr. 34.

Der Vorstand.

Schauspielhaus Düsseldorf.

Donnerstag, den 3. Novbr.,

abends 8 Uhr: Der unbekannte

Tänzer.

Freitag, den 4. November,

abends 8 Uhr: Abonnement B.

Erstaufführung: Der Ring der

Wahrheit.

Sonntag, den 6. November,

abends 8 Uhr: Schiller. — Nach-

mittags 3 Uhr zu kleinen

Preisen: Die goldene Ritterzeit.

Abends 8 Uhr: Der Ring

der Wahrheit.

Stadttheater Düsseldorf.

Donnerstag, den 3. Novbr.,

abends 7½ Uhr: Serie 6: Die

beiden Leonoren.

Freitag, den 4. November,

abends 7½ Uhr: Serie 5: Die

Kunst zu lieben. Vorher: Der

Schleier der Verleumdung.

Sonntag, den 6. November,

abends 7½ Uhr: Serie 8: Ueber

unser Kraft II.

Sonntag, den 6. November,

abends 7 Uhr: Außer Abon-

nement. Lannhäuser.

Englisch in 30 Stunden

nach bew. Methode durch ehem.

Lehrer der Berlitz School,

H. Ref.

Monatlich 5 M. bei 2 St. wöchentlich

Unterricht in Neuf Dienstags

und Freitags. Off. unten W 5

an die Exped. ds. Bl. (7824)

Schirm-Reparaturen

prompt und billig

Willy Ellinghaus,

Neuf, Büchel 18. Telefon 705.

Spezial-Geschäft für Hüte,

Schirme, Pelzwaren.

Schöner Ofen, Dauerbrenner

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe

unter Z 109 an die Exped.

Näheres Breitestraße 12.

D. S. = B.

(Ortsgruppe Neuf).

Heute, Donnerstag Abend

Monats-

Versammlung

im Vereinsheim Langebeck-

mann, Büchel 6.

Der Vorstand.

Gemeinsame